

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freundinnen und Freunde der Arbeiterbewegung, liebe Genossinnen und Genossen

Ich bin stellvertretender Vertrauenskörperleiter bei der Firma Bosch in Waiblingen.

Seit 16 Jahren arbeite ich dort. Das ist die Hälfte meines Lebens. Und in zwei Jahren werde ich meinen Job verlieren, das Bosch Werk in Waiblingen wird geschlossen.

Um ehrlich zu sein ich bin super angepisst. Angepisst darüber, nicht nur meine Arbeit, sondern auch meine Kolleginnen und Kollegen zu verlieren. Manche sind schon gegangen. Ich selbst verstehe mich gut mit meinen Kolleginnen und Kollegen und es sind auch Freundschaften entstanden. Doch jetzt werden wir verstreut. Wir werden uns nicht mehr jeden Tag Halt geben und den Arbeitsalltag lustiger machen können.

Und all das nur, weil der Bosch Konzern seine „Gewinne optimieren“ will. Lasst es mich so deutlich sagen: diejenigen, die sowieso schon jeden Tag von meiner Arbeit reich werden, wollen noch reicher werden.

Aber ich bin auch stolz. Stolz auf meine Kolleginnen und Kollegen, die kampfbereit waren. Die die Schließung unseres Werks nicht einfach zulassen wollten. Es ist verdammt gut euch alle hier heute zu sehen.

Viele von euch anderen habe ich auch am 24. November letzten Jahres gesehen, als ihr uns auf der Straße in unserem Kampf unterstützt habt! Und dafür möchte ich mich nochmal bedanken.

**DANKE FÜR EURE SOLIDARITÄT!**

Doch schon am 24. November war uns klar: ein Aktionstag in der Freizeit wird den großen Bosch Konzern nicht davon abhalten, das Werk in Waiblingen zu schließen. Man kann am Verhandlungstisch versuchen, mit den Kapitalisten Abfindungen zu verhandeln. Doch mal ganz ehrlich: was bringt das langfristig? Unsere Jobs rettet das nicht.

Das Einzige, was die Gier der Kapitalisten einschränken kann, ist sie da zu treffen, wo es wehtut. Und das heißt: zu streiken.

Meine Kolleginnen und Kollegen waren Streikbereit, solidarisch, stark und bereit jedes Mittel anzuwenden, um die Schließung zu verhindern. Was anderes ist ja auch nicht zu erwarten, in dem Betrieb, mit dem höchsten Organisationsgrad im Rems-Murr Kreis. Von meiner Gewerkschaft, der IG Metall, hätte ich mir den Mut gewünscht, uns das zu ermöglichen. Mit einer Sozialtarifvertrags Forderung wäre das möglich gewesen. Doch in der Auseinandersetzung darum innerhalb meiner Gewerkschaft, habe ich mich hingehalten gefühlt. Ich erwarte Unterstützung vom Hauptamt, keine Steine im Weg.

Ob wir so die Schließung verhindern hätten können, weiß ich nicht. Aber ich weiß: Wir hätten ein Exempel statuiert. Wir hätten zeigen können, dass die IG- Metall, dass wir

Arbeiterinnen und Arbeiter dem Management, diesem Angriff der Kapitalisten etwas entgegensetzen oder ihre Pläne sogar durchkreuzen können!

Es ist eine harte Zeit, in der nicht nur ich selbst sondern wir alle uns befinden. Reihenweise verlieren Kolleginnen und Kollegen ihre Jobs – Werksschließungen und Verlagerungen sind Alltag. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen von der Firma Stihl. Mir ist zu Ohren gekommen das euer Management eine große Fläche in Rumänien gekauft hat. Ich sage euch, mir schwant übles!

Deswegen ist meine Botschaft heute ganz klar! An die IG- Metall! An jede einzelne Kollegin! An jeden einzelnen Kollegen in dieser Region! WIR MÜSSEN UNS ORGANISIEREN! WIR MÜSSEN UNS WEHREN! WIR MÜSSEN WIEDER LERNEN ZU KÄMPFEN UND ZU STREIKEN!

Es ist unsere Aufgabe, unsere Gewerkschaften wieder zu Kampforganisationen zu machen. Darum müssen wir in unseren Gewerkschaften kämpfen. Lasst uns keine weiteren Betriebe hier in diesem Land den Profit-Gierigen zum Fras vorwerfen. Lasst uns die Kraft sammeln für die nächsten die nach uns dran sind! Lasst uns gemeinsam, Schulter an Schulter für jeden einzelnen Arbeitsplatz kämpfen!

Solidarität heißt zu handeln, auch wenn es nicht um den eigenen Arsch geht. Ein Zeichen zu setzen ist gut, aber nicht alles.

Wir müssen als Arbeiterklasse alle zusammenstehen. Nicht nur bei symbolischen Aktionen, sondern auch wenn es ums Ganze geht.

Denn, liebe Kolleginnen und Kollegen, so wie es ist, muss es nicht bleiben. Es ist kein Naturgesetz, das einige Wenige über das Schicksal von Vielen entscheiden.

Wir sind es doch, die den Laden am Laufen halten! Wir Arbeiterinnen und Arbeiter sind es, die Autos und Häuser bauen. Wir sind es, die Busse fahren, Kranke versorgen und Kinder großziehen. Wir können alles, was wir zum Leben brauchen gemeinsam erschaffen. Wer braucht eigentlich die Manager dieser Welt, die Superreichen, die Kapitalisten?!

**WIR NICHT!!**

Wenn aber wir die Macht im Staat hätten, in einer sozialistischen Gesellschaft dann würden wir Arbeiterinnen und Arbeiter den Plan gestalten welche Güter wir in welchem Umfang produzieren wollen! Das heißt: langfristige Sicherheit für uns statt Angst vor der Zukunft! Wir könnten unsere Jobs behalten. Und: Wir könnten bestimmen, was ein wirklich gerechter Lohn ist!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ich finde das ist etwas wofür es sich zu kämpfen lohnt!

Wir müssen und wir können gemeinsam wieder unsere Macht die Gesellschaft zu gestalten in die Hand nehmen! Es geht anders! Und es liegt in unserer Hand!

Und welcher Tag ist besser, um sich dieser Aufgabe anzunehmen als der 1. Mai?!

In dem Sinne: es lebe der 1. Mai Sozialismus oder Barbarei!!

Danke dass ihr da wart, und ich freue mich darauf mit euch gemeinsam diese kommenden Kämpfe aufzunehmen.

Danke für eure Aufmerksamkeit!